

**Predigt über Lukas 2,11 am 4.Advent,
22.Dezember 1991 in Oberpfaffenhofen**

Liebe Gemeinde!

Hirten und Engel, Maria und Josef an der Krippe, das alles haben wir gerade gesehen. Die Kinder ließen in ihrem Spiel die Geschichte, die da geschehen ist, lebendig werden. Sie kommen der Weihnachtsgeschichte spielend nahe. Und doch: Der Weg nach Bethlehem ist für uns weit. Am leichtesten fällt er uns noch über die Erinnerung an die eigene Kinderzeit. Aber kommen wir denn vor in dieser Geschichte? Wir, so wie wir heute hier sitzen? Oder ist es doch vor allem eine Geschichte für Kinder?

„**Euch** ist heute der Heiland geboren“, sagt der Engel Gottes zu den Hirten in Bethlehem. Die Botschaft des Engels gilt aber nicht nur ihnen. Sie waren nur die ersten, die diese Botschaft hörten. „Gott wird Mensch euch Menschen zuliebe. Er wird klein, um euch zu Menschen zu machen, die menschlich miteinander leben.“ Sein Zur-Welt-Kommen als Mensch, das geschah für euch, für uns. Die Weihnachtsgeschichte, das ist, wenn wir dem Engel glauben, eine Geschichte, in der wir vorkommen.

Eine Nachrichtenagentur hätte das Weihnachtsgeschehen vielleicht so gemeldet: In Bethlehem, Galiläa, wurde ein Kind geboren. Nach einer im allgemeinen zuverlässigen Quelle soll es der Retter der Menschheit sein. Eine Nachricht für die Menschheit im allgemeinen eben und als Zuhörer denkt man, falls man überhauptinhört: „Das betrifft mich nicht. Das gilt für andere.“ So wie wir in den Medien viel über andere Menschen hören, deren Schicksal uns nicht unmittelbar betrifft. Der Engel Gottes aber zeigt auf die Hirten und er zeigt auf uns. Seine Nachricht redet uns direkt an: **Euch** ist heute der Heiland geboren. Euch -- er fragt nicht zuerst, wer wir sind, ob wir die Botschaft verstehen oder nicht. Nein! Das alles fragt er nicht. Er redet die Hirten und uns an: Ihr seid gemeint! Ihr seid es, für die diese Geschichte geschieht. Die Weihnachtsgeschichte geschieht nicht ohne uns. Wir sind mittendrin.

Das „Euch“ des Engels aber sagt noch mehr: Die Geschichte von Bethlehem ist keine Privatangelegenheit für Einzelne, sondern ein Geschenk des Vaters, das allen Geschwistern gemeinsam zugesagt ist. Der Engel zeigt zwar auf dich und mich, aber er sagt: **Euch!** Da ist keiner der erste, keiner der letzte und vor allem: Keiner kommt zu kurz. Dieser Mensch, der da geboren wurde, ist unser gemeinsamer älterer Bruder. Darum beten wir in seinem Namen auch nicht: Mein tägliches Brot gib mir heute, sondern: Unser tägliches Brot gib uns heute. Und darum gehen wir gemeinsam zum Abendmahl und lassen uns mit dem beschenken, was wir zum Leben brauchen. Die Gemeinschaft mit unserem älteren Bruder läßt sich nicht trennen von der Gemeinschaft unter uns Geschwistern.

Euch ist **heute** der Heiland geboren! **Heute!**, sagt der Engel Gottes. Als der Heiland geboren wurde, damals zur Zeit des Kaisers Augustus, da hieß es heute. Da brach mitten in der Nacht ein neuer Tag an. Da kam Gott als Mensch, als kleines, hilfloses Menschenkind zur Welt. Er selbst war und ist die Sonne dieses neuen Tages.

Heute, das ist kein längst vergangenes Heute aus einer fernen Zeit. Nein, der Engel sagt uns heute dasselbe wie damals den Hirten. Wie sie, so leben auch wir hinein in den neuen Tag, den Gott gemacht hat. Gott hat in unseren menschlichen Verhältnissen, in unseren Lebensgeschichten, ja auch in der Weltgeschichte einen neuen Anfang gesetzt. Das Traurige, die Schuld, die Angst von gestern sind wohl noch da, aber sie haben nicht mehr das letzte Wort. Denn nun mischt sich Gott selber ein in unsere Welt. Auch wenn es oft genug gar nicht so aussieht, wir haben Grund zu hoffen und können in dieser Hoffnung einen neuen Anfang zu wagen. Heute: Das heißt aber auch: heute schon, nicht erst morgen. „Morgen, morgen, nur nicht heute“, das ist ein tückischer Spruch, dessen Folgen, besser Nicht-Folgen wir alle ken-

nen. Sehen wir zu, daß wir das Heute, die Freude, die uns der Engel hier und jetzt verkündet, nicht versäumen!

Euch ist heute der **Heiland** geboren! Der Heiland, das ist der, der uns Heil bringt, uns und unsere Welt heil macht. Für ihn ist keine Finsternis zu dunkel, nicht unsere eigenen Dunkelheiten: Angst vor dem Alleinsein, der Schule, Krankheit, Schuld, vor dem Tod eines lieben Menschen und nicht die Dunkelheiten in Gesellschaft und Politik: Arbeitslosigkeit, Sterben von Bäumen, Böden und Gewässern, grausame Kriege, Hunger und bedrückende Armut für die meisten Menschen auf der Welt, millionenfaches Flüchtlingselend. In all dieser Finsternis sind wir nun nicht mehr allein. In ihr will der Heiland sein Licht aufgehen lassen. Ein Strahl dieses Lichtes leuchtet auf in den beiden Kerzen, die im Krippenspiel den Hirten ein Licht aufgehen ließen. Nicht umsonst stehen gerade diese Kerzen nun auf dem Altar, um uns zu leuchten. Sie leuchten herüber aus der Weihnachtsgeschichte, hinein in unseren Gottesdienst und unseren Alltag. Wir brauchen die Augen aufmachen und uns mit diesem Licht der Hoffnung beschenken lassen und dann als beschenkte Menschen dankbar sein und dankbar handeln. Allen, ohne Ausnahme, bringt der Heiland das Licht der Hoffnung. Und keine Finsternis kann, seit dieses Kind als Mann auf Golgatha starb, so tief sein, daß er nicht da ist.

Das also ist die Weihnachtsgeschichte. Wir können sie nicht hören ohne unsere eigene Geschichte mitzuhören. Wir hören von der großen Veränderung, die mit uns geschehen ist zu hören, von der großen Freude, die daraus entspringt und von dem Ruf, der in unser Leben hineintönt.

Und jetzt? Machen wir weiter wie bisher, gleichgültig oder mutlos? Gehen wir jetzt nachhause, vielleicht mit einigen schönen, weihnachtlichen Gefühlen? Oder lassen wir uns anstecken von der großen Freude, die allem Volk jetzt widerfährt? Der Engel zwingt niemand. Ein gezwungener Hörer der Weihnachtsgeschichte und ein gezwungenes Mittun in dieser Geschichte -- das wäre nichts. Es geht um unser freies, fröhliches Hören und Mittun. Lassen wir uns vom Lobgesang der Engel mitreißen, so wie wir unwillkürlich mitsummen, -brummen oder -pfeifen, wenn wir eine vertraute Melodie hören! Lassen wir uns anstecken von der Freude, damit wir mit ganzem Herzen in den Jubel der Engel einstimmen können: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Halleluja! Amen.